

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Paul Warnefried's, Diakons von Forum-Julii Geschichte der Langobarden

Paulus <Diaconus>

Hamburg, 1838

Sechstes Buch

Sechstes Buch.

1. Romoald erobert Tarent: Theodoreta seine Gemalin erbaut ein Kloster zu Ehren des heiligen Petrus.

Während dieser Vorfälle bey den Langobarden sammelte Romoald, der Herzog von Benevent ein Heer, belagerte damit Tarent und eroberte diese Stadt. Zugleich unterwarf er sich Brindusium und die ganze Umgegend. Seine Gemalin Theodoreta aber erbaute außerhalb den Thoren der Stadt Benevent ein prächtiges Jungfrauen-Kloster zu Ehren des heiligen Apostelfürsten Petrus.

2. Romoalds Tod; die Reliquien des heiligen Benedikt werden nach Franzien gebracht.

Romoald starb nach einer sechzehnjährigen Regierung¹⁾; nach seinem Tode herrschte sein Sohn Grimwald drey Jahre über Benevent: zur Gemalin hatte dieser Wigilinda, eine Schwester Cuniperts und Tochter des Königes Pertari. Nach dem Ableben Grimwalds wurde dessen Bruder Gisolf Herzog, welcher siebzehn Jahre die Zügel der Regierung hielt und zur Ehe Cuniperga eine Tochter Romoalds hatte. Um diese Zeit, da das Kloster des heiligen Benedikt auf dem Berge Cassino schon mehrere Jahre verlassen stand und sich kein Mönch dort mehr sehen ließ, kamen Franken von Germania und

1) Im Jahre 687.

Aurelia²⁾), stellten sich als wollten sie an dem Orte, wo die Leiber des heiligen Benedikt und seiner Schwester Scholastika lagen, übernachten, nahmen dann die Gebeine der Heiligen und brachten sie in ihr Vaterland. Da nun wurden zwey Klöster errichtet, eines zu Ehren des heiligen Benedikt und das andere zu Ehren der heiligen Scholastika. Doch wir glauben für ganz gewiß, daß jener heilige Mund, jene immer gegen den Himmel gerichteten Augen und übrigen Glieder zwar aufgelöst, aber doch an ein und demselben Orte geblieben seyen. Denn nur der Leib unseres Herrn allein sah die Verwesung nicht, die Leiber der Heiligen aber sind, wenn sie auch für die Ewigkeit wieder auferstehen werden, nach dem Tode in Verwesung übergegangen.

3. Von Rodoald dem Herzoge von Forum Julii, und von Ansfrid, der ihm die Herrschaft raubte.

Als Rodoald, den wir schon oben als Herzog von Forum Julii aufgeführt haben, von seiner Residenz abwesend war, drang Ansfrid³⁾ in die Stadt ein und riß die Herrschaft an sich. Auf die Nachricht hievon flüchtete Rodoald nach Histrien; bestieg dort ein Schiff und begab sich über Ravenna nach Ticinum zum Könige Cunipert. Ansfrid rückte nun auch gegen Ticinum vor, um Cuniperten ebenso vom Throne zu stoßen, wie er zuvor dem Rodoald gethan hatte. Aber in der Stadt Verona ward er ergriffen und zum Könige Cunipert gebracht. Dieser ließ ihn sogleich blenden und schickte ihn in die Verbannung. In Forum Julii herrschte hierauf Udo ein Bruder Rodoalds. Seine Regierung dauerte Ein Jahr und sieben Monate.

4. Von der Kirchenversammlung zu Constantinopel.

Während dieser Vorfälle in Italien entstand in Constantinopel eine Ketzerey. Die Anstifter derselben waren Georg, der

2) Muratori hat richtiger *Cenomannia*. — Die Orte sind *Mans* und *Orleans*.

3) „de castro Reunia“ hat hier Muratori noch.

Paul Wamnestrieb.

Patriarch von Constantinopel, Macharius, Pyrrhus, Paulus und Petrus. Ihre Keßerey aber bestand darin: Sie behaupteten unser Herr und Heiland Jesus Christus habe nur einen Willen und eine Willensäußerung und verwarfen so entweder seine Gottheit oder Menschheit 4). Sagt doch der Herr selbst im Evangelium rücksichtlich seiner Gottheit von sich: „Ich und der Vater sind Eins.“ Dann spricht er aber auch wegen des Fleisches, das er unseretwegen anzunehmen sich würdigte und wegen seiner Menschheit also: „Der Vater ist größer als ich.“ Auch lesen wir wieder, daß er als Mensch im Schiffe geschlafen, aber als Gott nach dem Berichte des Evangelisten aufgestanden und den Winden und dem Meere geboten habe, worauf augenblicklich die tiefste Ruhe entstand. Nach dem wahren rechten Glauben müssen wir demnach annehmen, daß sowie Christus zwey Naturen hatte, nemlich die göttliche und menschliche, ebenso in ihm zwey Willen oder Willens-Äußerungen gelegen seyen. Dieß nun wollten die Obgenannten nicht glauben, sondern behaupteten, wie schon früher erwähnt, in Christus sey nur Ein Wille und Eine Willens-Äußerung vorhanden gewesen. Deshalb versammelte Kaiser Constantin 150 Bischöfe. Unter diesen befanden sich auch zwey Abgeordnete der heiligen römischen Kirche vom Pabste Agatho, nemlich der Diakon Johannes, und Johannes Bischof von Portus. Auf der Versammlung ward die Keßerey verdammt. Zur selben Stunde aber fiel so vieles Spinnengewebe unter das Volk, daß sich Alle verwunderten. Es bedeutete dieß daß jene Keßerey verdammt bleiben sollte. Der Patriarch Georg, der mit den Übrigen die Irrlehre erregt hatte, wurde von den Bischöfen dem wahren Glauben wieder gewonnen; die andern jedoch verharrten in ihrem Irrthum, weßhalb von allen Bischöfen das Anathem über sie ausgesprochen ward.

Dieß ist die sechste allgemeine Kirchenversammlung, d. i. eine solche, welche die ganze Welt annimmt; sie wurde gehal-

4) Die Keßerey der Monotheliten.

ren, wie schon erinnert zu Constantinopel, und ihre Beschlüsse sind in griechischer Sprache unter Pabst Agatho abgefaßt.

5. Von einer Monds- und Sonnenfinsterniß; von der Pest in Rom und Papia.

Um diese Zeit nach der achten Indiction zeigte sich eine Mondsfinsterniß und bald darauf am 2. May um die zehnte Stunde des Tages eine Sonnenfinsterniß. Dieß war die Vorbedeutung von einer in den Monaten Julius, August und September einbrechenden so heftigen Seuche, daß der Vater mit seinen Söhnen und die Brüder mit ihren Schwestern zugleich in einem Bette todt hinausgetragen und in ein Grab geworfen wurden *). Ebenso wüthete in Papia die Sterblichkeit. Die wenigen Menschen, die verschont blieben, flüchteten sich in die Gebirge und in verschiedene Orte, so daß auf den Straßen der Stadt Unkraut wuchs. Viele Leute bemerkten damals sichtbar zwey Engel, einen guten und einen bösen zur Nachtzeit durch die Stadt wandeln; der böse Engel hielt in der Hand eine Giftschale, und welches Haus immer er mit derselben auf Befehl des guten Engels berührte, da starben alle Inwohner desselben. Ein frommer Mann hatte ein Gesicht, in welchem ihm angedeutet wurde, die Seuche würde nicht eher aufhören, als bis in der Kirche des heiligen Petrus die ad vincula (zu den Banden) genannt wird, dem heiligen Martyrer Sebastian zu Ehren ein Altar geweiht würde. Dieß geschah und bald zeigte sich keine Spur der Krankheit mehr.

6. Der Teufel verräth dem Abo und Grauso, daß Cunipert sie wolle ums Leben bringen.

Indessen berieth sich König Cunipert mit seinem Getreuesten, wie er den Abo und Grauso tödten könne. Da sie sich nun mit einander besprachen, zeigte sich plötzlich am Fenster, in dessen Nähe beyde standen, eine Mücke. Cunipert wollte sie mit einem Messerchen tödten, schnitt ihr aber nur den

5) Im Jahre 680.

Fuß ab. Als Abo und Grauso an den Hof des Königes kamen, begegnete ihnen ein Mensch mit einem verstümmelten Fuße, und sagte ihnen, daß König Cunipert entschlossen sey sie um's Leben zu bringen. Diese Nachricht erschreckte sie gewaltig und sie flüchteten sich hinter den Altar der Kirche des heiligen Romanus. Da König Cunipert erfuhr, daß Abo und Grauso in die Kirche sich zurückgezogen, ließ er sogleich seinen Getreuesten zu sich kommen, mit dem er sich berathen hatte und sprach zu ihm: „Warum hast du meinen Plan verrathen?“ Jener erwiderte mit Zittern: „Mein Herr und König du weißt selbst, daß ich, nachdem du mit mir dich unterredet, nicht aus deinen Augen auswärts wohin gekommen bin: wie hätte ich da nun einem Menschen dein Vorhaben verrathen können?“ Der König schickte hierauf zu Abo und Grauso und ließ sie fragen, warum sie sich in die Kirche geflüchtet? Sie gaben zur Antwort: „Wir haben gehört, daß uns der König wolle tödten lassen.“ Cunipert befahl nun sie neuerdings zu befragen, wer denn der Mensch gewesen sey, der ihnen dieses hinterbracht habe? Würden sie dieses nicht entdecken, so dürften sie nimmer auf seine Gnade rechnen. Jene erzählten nun Alles, wie es sich zugetragen hatte: „Es begegnete uns ein Mensch mit einem bis an das Knie verstümmelten Fuße und dieser sagte, daß der König uns das Leben nehmen wolle.“ Nun bemerkte erst Cunipert, daß jene Mücke, welcher er den Fuß abgeschnitten hatte, der Teufel gewesen, der dann seinen Plan auch verrieth. Sogleich ließ er den Abo und Grauso zu sich rufen; schenkte ihnen seine Gnade wieder und hielt sie bis zu ihrem Tode in hohen Ehren.

7. Von dem Grammatiker und Diakonen Felix.

Um diese Zeit lebte auch der Grammatiker Felix, den König Cunipert so liebte, daß er ihm nebst vielen andern Geschenken auch einen Stock von Gold und Silber verehrte.

8. Von Johannes, Bischofe zu Bergamum.

In den nemlichen Tagen stand der Kirche von Bergamum Johannes, ein sehr heiliger Mann vor. Als dieser einmal vom Könige Cunipert zur Tafel geladen war, und während des Males durch eine Rede den König beleidiget hatte, ließ ihn Cunipert auf ein wildes ungezähmtes Pferd setzen, auf welches kein Mensch sich zu setzen getraute, indem es sogleich seinen Reiter auf die Erde warf. König Cunipert glaubte nun, dem Bischofe würde ein Gleiches begegnen. Allein kaum war dieser auf das Pferd gestiegen, so ward dasselbe so zahm, daß es ihn ganz ruhig und sicher bis nach Hause trug. Der König gewährte dieß, ehrte von jenem Tage an den Bischof sehr hoch, wie sich's gebührte und machte ihm mit jenem Pferde ein Geschenk.

9. Es zeigt sich ein dunkler Stern. Vom Ausbruche des Vesuv's.

Um diese Zeit zwischen dem Weihnachtsfeste und der Erscheinung des Herrn erschien am heitern Himmel ein dunkler Stern, wie wenn der Mond unter Wolken sich zeigt. Später im Monat Februar bewegte sich dieser Stern mit großem Schimmer gegen Westen sich hinziehend ⁶⁾. Im Monate März brach der Vesuv aus, und bedeckte die ganze grüne Umgegend mit Staub und Asche.

10. Die Saracenen greifen Afrika an und zerstören Carthago.

Damals zogen auch die Saracenen mit einer großen Macht von Ägypten aus gegen Carthago zu, belagerten diese Stadt, eroberten und zerstörten sie gänzlich ⁷⁾.

11. Vom Tode Constantins. Von der Regierung Justinian's, dessen Sieg über die Saracenen.

Inzwischen starb zu Constantinopel Kaiser Constantin. Justinian sein jüngerer Sohn regierte nach ihm zehn Jahre. Die-

6) Muratori hat „gegen Osten“.

7) Im Jahre 696.

fer Justinian entriß den Saracenen Afrika wieder und schloß mit ihnen einen Land- und See-Frieden⁸⁾.

12. Leo vertreibt den Justinian und wirft sich zum Kaiser auf.

Ein Hauptfeind Justinians war Leo. Dieser stürzte ihn auch vom Throne und behauptete sich dann selbst drey Jahre auf demselben. Der verbannte Justinian ward auf einer Insel des Meeres streng bewacht.

13. Tiberius besiegt den Leo, wirft ihn in den Kerker, und wird selbst Kaiser.

Diesem Leo aber raubte wieder Tiberius die Herrschaft, die er selbst an sich riß. Leo mußte den Rest seines Lebens im Gefängniß hinbringen.

14. Pabst Sergius bringt die Bischöfe auf der Synode zu Aquileja zur Befinnung und veranstaltet die siebente allgemeine Kirchenversammlung.

Um diese Zeit bildete sich eine Synode zu Aquileja, welche das allgemeine fünfte Concil nicht anerkennen wollte, bis endlich die dortigen Bischöfe auf Zureden des Pabstes Sergius eines Besseren belehrt mit der ganzen Kirche übereinstimmten. Es ward in Constantinopel eine neue Kirchenversammlung abgehalten unter Pabst Vigilius gegen den Theodoros und andere Keger, die behaupteten, die heilige Maria habe nicht den Gott-Menschen, sondern nur einen Menschen geboren. Dieser Irrthum ward verdammt, da ja schon der gesunden Vernunft nach Maria den Gott-Menschen geboren hat.

15. Bon Gedoalt, König der Angeln, der in Rom ein Christ geworden.

In diesen Tagen wandte sich der König der Angelfachsen,

8) Hier hat Muratori noch: „Justinian wollte den Pabst Sergius, weil dieser die Beschlüsse der von ihm veranstalteten Synode zu Konstantinopel nicht billigen wollte, durch seinen Protospatharius (Anführer der Leibwache) Zacharias nach Konstantinopel bringen lassen; aber das Heer in Ravenna empörte sich über eine solche Handlung und zwang den Zacharias schimpflich aus Rom nach Konstantinopel zu flüchten.“ (Im Jahre 691.)

Cedualt⁹⁾ mit Namen, der in seinem Lande viele Kriege geführt hatte, zum Christenthum. Auf seinem Zuge nach Rom kam er auch zu König Cunipert, der ihn auf eine sehr ehrenvolle Weise empfing. In Rom angelangt, ward er vom Pabste Sergius getauft und erhielt den Namen Petrus, starb jedoch noch in den Tagen, in denen er die weißen Kleider trug. Sein Leichnam wurde in die Kirche des heiligen Petrus begraben und ihm ein Denkmal mit folgender Inschrift errichtet:

Ehre und Macht, den glänzenden Thron, die Kinder, Triumphe,
 Schätze, sein altes Geschlecht, Laren und Mauern und Burg,
 Was ihm der Väter Schwert, was selbst Cedualdus erobert,
 Alles verläßt er und elkt, stark durch die Liebe zu Gott,
 Hin zum Siege, zum Grab des Apostelfürsten, gekleidet
 In das weiße Gewand, daß er der christlichen Schaar
 Werde vereint durch die Taufe, und bengezählt den Erlösten,
 Daß das heilige Bad tilge die sühnlüche Schuld.
 Bald erfüllt sich sein Wunsch; zum neuen Leben geboren
 Ändert er damit zugleich heidnischen Namen und Sinn.
 Zweyter Erzeuger ward ihm, dem bekehrten, der römische Bischof
 Sergius, der ihn, getauft Petrus nun nennet fortan.
 Kaum im Bade der Wiedergeburt gereinigt durch Christi
 Allerbarmende Huld, schwebt er zum Himmel empor.
 Herrlicher Glaube des Herrschers! Unendliche Liebe des Heilands!
 O des ewigen Herrn nie zu ergründender Rath!
 Wohlbehalten durchheilt, von der äußersten Stadt der Britonen
 Er das stürmische Meer, eilet durch vielerley Volk
 Hin zur romulischen Stadt, zu Petri heiligem Tempel,
 Bringet des frommen Gemüths mystische Gaben ihm dar.
 Glänzend wandelt er nun dort unter der christlichen Heerde;
 Hier im Grabe der Leib, — über den Sternen der Geist.
 Wahrlich der Edle hat nur vertauscht die Zeichen der Herrschaft:
 Statt im irdischen Reich herrscht er im Ewigen nun.

9) Caedwalla (Ceodwald) vergl. Lingard Geschichte von England 1. Bd. S. 165 in der deutschen Übersetzung.

16. Das Frankenreich kommt unter die *Majores domus regiae* zu stehen.

Allmählig arteten die Frankenkönige von ihrer gewohnten Tapferkeit und Einsicht aus und die *Majores domus* fingen bereits an die königliche Macht und das königliche Ansehen auszuüben, und es schien gleichsam vom Himmel bestimmt gewesen zu seyn, daß ihr Stamm auf den Frankenthron käme. Um diese Zeit war *Major domus* ein gewisser Arnulf, ein, wie es sich nachher zeigte, von Gott sehr geliebter aber auch heiliger Mann. Er entsagte allen Weltehren und unterwarf sich der Knechtschaft Christi. Zur bischöflichen Würde erhoben¹⁰⁾, begab er sich später in die Einsamkeit, leistete den Ausfägigen Dienste und lebte äußerst enthaltsam.

17. Vom Tode König Cuniperts.

Indessen starb König Cunipert, nachdem er nach dem Tode seines Vaters zwölf Jahre lang allein die Zügel der Regierung geführt hatte. Er erbaute unter Andern auch auf dem Gefilde von *Coronata*, wo er gegen *Alachis* gekämpft, ein Kloster zu Ehren des heiligen Martyrers *Georgius*. Herzensgüte und Tapferkeit zeichneten ihn vorzüglich aus. Sein Leichnam ward neben der Kirche zum heiligen *Salvator* begraben, die sein Vater *Aripert* hatte errichten lassen.

Die Herrschaft über die Langobarden hinterließ Cunipert seinem noch unmündigen Sohne *Liopert*, welchem er den *Asprand*, einen weisen Mann zum Erzieher und Vormünder bestellte¹¹⁾.

10) Arnulf ward der 29. Bischof von Metz. — Am Ende dieses Kapitels hat *Muratori* noch den Zusatz: „Die Kirche von Metz, an der Arnulf Bischof war, besitzt ein Buch, welches das Leben und die Wunderthaten dieses Heiligen enthält. Ich selbst habe in meinem Buche „von den Bischöfen zu Metz,“ das ich auf Verlangen *Angilrams*, des Erzbischofs (?) genannter Kirche geschrieben, gleichfalls mehrere seiner Wunderthaten erwähnt, weshalb ich es für unnöthig erachte, dieselben hier zu wiederholen.“ (Abgedruckt in *Calmet histoire de Lorraine Tom. I. in den Beylagen S. 62 ff.*)

11) Vergl. *Sigebert von Gemblours im Chron. ad ann. 699.* —

18. Reinbert, Herzog von Taurinum, besiegt den Liupert und reißt das langobardische Reich an sich.

Nach acht Monaten aber zog Reinbert, Herzog von Taurinum, ein Sohn Godiperts mit einer bedeutenden Macht gegen Asprand und Rothar, die Herzoge von Bergomum. Auf dem Flachfelde kam es zum Treffen, Reinbert siegte und gewann so die Herrschaft über die Langobarden, starb jedoch noch in demselben Jahre ¹²⁾.

19. Aripert strebt nach der Herrschaft, bekömmt den Liupert lebendig in seine Gewalt und läßt ihn hernach hinrichten.

Hierauf rüstete sich sein Sohn Aripert neuerdings bey Ticinum zum Kampfe gegen König Liupert. Nachdem er den Asprand, Titto, Otto und andere Führer ¹³⁾ in einer Schlacht überwunden, nahm er selbst den jungen König gefangen. Asprand aber, dessen Vormünder und Erzieher, flüchtete sich auf die Insel Commacina.

20. Rothari, Herzog von Pergamum wird von Aripert ergriffen und getödtet.

Herzog Rothari kehrte in seine Stadt Pergamum zurück. Aripert setzte ihm mit einem bedeutenden Heere nach ¹⁴⁾, schloß die Stadt ein und fing die Belagerung an. Bald war sie mit Hilfe der Kriegsmaschinen erobert und Rothari selbst kam in die Gewalt seines Feindes, der ihm Bart und Haare scheeren ließ, worauf die Verbannung sein Loos wurde, in welcher er auch nach kurzer Zeit starb. König Liupert der lebendig gefangen genommen worden war, wurde in einem Bade erstickt.

21. Asprand flieht nach Bojoarien zum dortigen Herzoge Theodepert.

Aripert schickte auch gegen Asprand auf die Insel Commacina ein Heer ab. Als Ersterer dieß hörte, flüchtete er nach Clavenna, dann zog er sich gegen Curia, eine Stadt in

12) conf. ibid, ad ann. 700.

13) Muratori hat Ansprand, Tazo, Rotharit und Faro.

14) „eroberte vorerst Laude“ hat Muratori noch.

Rhätien und kam endlich zum Theobert, dem Herzoge der Bojoarien, wo er auch neun Jahre blieb. Das Heer Ariperts rückte gegen die Insel, woselbst sich Asprand aufgehalten hatte, vor, und nahm von derselben und dem dortigen Kastele Besitz.

22. Aripert martert die Gemalin, den Sohn und die Tochter Asprands auf verschiedene Weise. Einen Sohn desselben läßt er zu seinem Vater nach Bojoarien ziehen.

Als König Aripert sich in der Herrschaft befestiget sah, ergriff er den Sigibrand, einen Sohn Asprands und ließ ihn blenden; alle Verwandten desselben peinigte er auf verschiedene Weise. Den Liobrand aber, den jüngsten Sohn Asprands hielt er im Gefängnisse fest. Da er jedoch auf seine Person wenig achtete, weil er noch ein Kind war, so wollte er ihm auch nichts weiter thun und ließ ihn sogar zu seinem Vater nach Bojoarien gehen, was gewiß nicht ohne besondere Fügung Gottes geschehen ist, indem dieser Lioprand später noch auf den Thron kam. Freudig wurde er in Bojoarien von seinem Vater empfangen. Aripert ließ auch die Gemalin Asprands, Theodoreta ergreifen und ihr Nase und Ohren abschneiden. Das Nemliche geschah auch einer Schwester desselben, *Urona* mit Namen.

23. Im Frankenreiche zeigt sich um jene Zeit der Major domus Anchis, ein Sohn Arnulfs, mächtig.

Um diese Zeit war in Frankreich Anchis, ein Sohn Arnulfs durch seine Macht ausgezeichnet. Er soll seinen Namen von dem Trojaner Anchises entnommen haben.

24. Abo stirbt in Forum Julii. Vom Herzogthume Produlfs ¹⁵⁾, der durch die Slaven das Leben verlor.

Nach dem Tode Abo's des Herzogs in Forum Julii, von dem wir schon früher gesprochen haben, wird Produlfs dort Her-

15) Heißt bey Muratori Ferdulf.

309. Dieser war ein Figurer, ein unbeständiger, stolzer Mann. Er wollte die Slaven besiegen, hatte aber selbst den größten Schimpf davon. Er gab nemlich heimlicher Weise einigen Slaven Geld, damit sie es dahin brächten, daß ihre Landsleute ihn angriffen und er so ihnen entgegenziehen und den Sieg davon tragen könne. So geschah es auch. Raubbanden von Slaven plünderten die Hirten, welche sie antrafen. Der Vorstand in jener Gegend in ihrer Sprache Scudalchis¹⁶⁾ genannt, Namens Argahit verfolgte die Räuber; doch konnte er sie nicht ganz vertreiben. Von seinem Streifzuge nach Hause zurückkehrend, kam ihm Herzog Produlf entgegen und fragte ihn, wie es denn mit den räuberischen Slaven ausfähe? Argahit erwiderte: „Sie haben die Flucht ergriffen.“ Hierauf sagte Produlf zu Argahit: „Wann hättest aber auch du einmal etwas ausgerichtet; schon dein Name kömmt ja von Arga¹⁷⁾ her.“ Argahit der ein sehr tapferer Mann war, antwortete mit großer Entrüstung und sprach zu Produlf: „Möge Gott es geben, daß weder ich noch du sterbe, bevor offenbar wird, wer von uns beyden tapferer ist¹⁸⁾.“ Nicht lange darauf fielen die Slaven mit großer Macht ins Land. Sie lagerten sich auf dem Gipfel eines Berges, auf welchem sie sehr schwer anzugreifen waren. Produlf zog ihnen mit einem Heere entgegen und ging um den Berg herum, um vielleicht an einem gelegenen nicht so steilen Ort hinaufgelangen zu können. Da sagte Argahit, von dem wir oben gesprochen, zu Produlf: „Du hast mich neulich einen Arga gescholten und geäußert, ich vermöge nichts: nun aber komme der Zorn des Herrn über den, welcher von uns zuletzt zu den Slaven hinaufsteigen wird.“ Sprach's und sprengte sein Pferd dahin, wo es am steilsten war. Produlf aber rannte

16) „Schultheiß“ kömmt auch in den Leg. Longb. Luitp. Tit. CXV. §. Si quis Sculthais etc. vor.

17) „Arg.“ f. Legg. Longob. Tit. CXX. §. 1. „de eo, qui alii arga dixerit.“

18) Der Bamberger Codex hat: „quis fortior nobis est“ bey Murat. „quis ex nobis magis est Arga.“

ihm der Schande wegen nach, um mit ihm zu den Slaven zu kommen. Sein ganzes Heer folgte seinem Beispiele. Als nun die Slaven sahen, wie Argahit und Produlf und nach diesen das Heer von Forum Julii gegen sie anrücken wollten, rüsteten sie sich tapfer, tödteten Viele ihrer Feinde mit Steinen, Beilen und anderen Waffen und errangen so zwar nicht durch ihre Tapferkeit, sondern mehr durch Zufall einen herrlichen Sieg.

Alle Edlen von Forum Julii blieben dafelbst. Durch die Uneinigkeit Argahits und Produlfs kamen so viele tapfere Leute ums Leben, daß mit ihnen ein Feind von mehreren tausend Mann hätte geschlagen werden können, wenn sie mit Einsicht und Zusammenhalten gekämpft hätten. Ein einziger Langozarde mit Namen *Munichis*, der Vater Peters, des nachherigen Herzogs von Forum Julii entging durch seinen Muth und seine Tapferkeit dem Tode. Vom Pferde geworfen und schon von einem Slaven an den Händen gefesselt, ergriff er mit gebundenen Händen die Lanze eines Slaven, und stieß ihn damit nieder. Von den Banden noch nicht los, floh er durch unwegsame Gegenden und ward endlich befreit. Ich habe dies deswegen in meine Geschichte aufgenommen, damit darüber kein Streit entstehe.

25. Herzog Corbulus von Forum Julii wird vom Könige geblendet.

Nach dem Tode des Herzogs Produlf wird an seine Stelle Corbulus gesetzt, der jedoch nur kurze Zeit die herzogliche Würde inne hatte. Denn als er sich gegen den König empörte, ließ ihn dieser des Augenlichtes berauben und so lebte er noch elend seine Tage dahin.

26. Von Pemmo, dem Herzoge von Forum Julii. Von der Geburt seiner drey Söhne.

Hierauf erhielt Pemmo, ein einsichtsvoller und auf das Wohl des Staates sehr bedachter Mann, das Herzogthum ¹⁹⁾.

19) Murat. hat hier: „Der Vater dieses Pemmo hatte den Beynamen

Dieser Pemmo hatte zur Gemalin eine gewisse Kapperga. Weil sie von einem nicht entsprechenden Äußeren war, so bat sie oft ihren Gatten sich ein anderes Weib zu nehmen, indem es sich nicht gezieme, daß ein so mächtiger Herzog eine solche Gemalin habe. Pemmo, der ein weiser Mann war, sprach zu ihr: „Dein guter Wille, deine Bescheidenheit und Züchtigkeit gefällt mir mehr, als ein schönes Gesicht.“ Er zeugte mit ihr auch drey Söhne: Nachis, Nachahit und Kistulf, sehr tapfere Männer. Dieser Herzog sammelte auch alle Söhne der Edlen, welche gegen die Slaven gefallen waren und ließ sie so mit seinen Söhnen erziehen, als wenn er ihr Vater wäre.

27. Von Gisolf, Herzog in Benevent. Er greift Sora und andere Kastele an.

In derselben Zeit war Gisolf Herzog in Benevent. Er griff Sora eine Stadt der Römer an, ebenso Hirpinum und Arx. Da Pabst Johann auf dem römischen Stuhl saß, rückte Gisolf gegen Campanien vor, brannte und plünderte und führte viele Gefangene hinweg. Er kam bis an den Ort Horrea²⁰⁾ genannt, schlug dortselbst seine Aliperga und Niemand vermochte ihm zu widerstehen. Pabst Johann schickte nun an ihn seine Priester mit Geschenken, kaufte alle Gefangenen los und bewirkte, daß der Herzog mit seinem Heer wieder die Heimath suchte.

28. Von der Schenkung, welche Kripert der römischen Kirche machte.
Von zwey Königen Englands.

Zur nemlichen Zeit machte König Kripert der römischen Kirche ein Geschenk mit einem Theile der kottischen Alpen, was zwar schon früher dem apostolischen Stuhle unterworfen war, aber schon viele Jahre zuvor die Langobarden an sich gerissen hatten²¹⁾.

Billonensis, weil er aus Bellunum, woselbst er einen Aufstand erregt hatte, flüchten mußte und nun in Forum Julii seine Tage in Ruhe verlebte.“

20) Arx und Arpinum am Garigliano nördlich von Monte Cassino. Eben daselbst liegen auch längs dem Flusse hinauf Sora und Horrea.

21) Anastasus, Beda, Avo von Wienne und Hermannus Contractus geben das Jahr 707 an.

Die Schenkungs-Urkunde wurde mit Goldschrift geschrieben und nach Rom geschickt. In diesen Tagen kamen zwey Könige der Angelsachsen nach Rom um bey dem heiligen Petrus ihre Anbacht zu verrichten. Nicht lange hatten sie da verweilt, als sie starben.

29. Von Benedikt, dem Erzbischofe von Mediolanum.

Damals kam auch Benedikt, Erzbischof von Mediolanum nach Rom wegen eines Streits in Betreff der Kirche von Ticinum. Aber er verlor den Prozeß, indem schon von den ältesten Zeiten her der Bischof von Ticinum vom römischen Bischofe konsekriert wurde ²²).

30. Vom Tode Trasamunds, des Herzogs von Spoletum.

Nach dem Tode Trasamund's, des Herzogs von Spoletum, ward sein Sohn Faroald Herzog. Dieser regierte zugleich mit seinem Bruder Wachilaupus.

31. Vom Kaiser Justinian. Er gelangt wieder zur Regierung und läßt die Rebellen hinrichten.

Justinian, vom Throne gestoßen, lebte verbannt im Pontus. Er gelangte mit Hülfe Teraballs, des Bulgaren-Königes wieder zur Herrschaft. Alle Patricier, die früher gegen ihn waren, verloren nun das Leben. Leo und Tiberius, die sich auf den Thron gesetzt hatten, während Justinian verbannt war, wurden ergriffen und öffentlich auf dem Circus enthauptet. Der Patriarch Gallicinus ward des Augenlichts beraubt und nach Rom geschickt. An seine Stelle kam der Abt Cyrus, der im Pontus bey Justinian aufgenommen hatte. Dieser ließ den Pabst Constantin vor sich kommen und empfing ihn sehr ehrenvoll; auf die Erde niedergeworfen bat er ihn, bey Gott um Vergebung seiner Sünden zu flehen und bestätigte alle Privilegien der römischen Kirche. Als aber derselbe Justi-

22) Der Codex bey Muratori fügt hier noch ein Lob auf den Erzbischof Benedikt bey.

nian ein Heer gegen Philippicus abschickte, der im Pontus verbannt lebte, so suchte ihn der Pabst soviel als möglich davon abzuhalten, doch konnte er hierin seinen Zweck nicht erreichen.

32. Philippicus tödtet den Justinian, und nimmt die kaiserliche Würde an.

Das Heer Justinians, welches ausgezogen war den Philippicus zu ergreifen, machte gemeine Sache mit diesem. Die Soldaten wählten ihn zum Kaiser und zogen gegen Constantinopel und den Justinian. Dieser rückte ihnen entgegen und lieferte dem Philippicus zwölf Meilen von Constantinopel ein Treffen. Aber Letzterer siegte, Justinian ward getödtet und Philippicus nahm Besitz von der Herrschaft. Justinian hatte zum zweytenmale mit seinem Sohne Tiberius sechs Jahre regiert. Da ihn Leo vom Throne gestossen, ließ er ihm zugleich die Nase abschneiden. Als nun Justinian wieder zur Regierung gelangte, ließ er dagegen fast jedesmal so oft er einen Tropfen von der Nase wischte, Einen von Jenen enthaupten, die sich wider ihn empört hatten.

33. Vom Tode des Patriarchen Petrus; Serenus wird sein Nachfolger.

In diesen Tagen starb auch der Patriarch Petrus und Serenus wird sein Nachfolger, ein Mann einfältigen Herzens und ganz geeignet zum Dienste Christi, übernahm die Leitung der Kirche in Aquileja.

34. Anastasius besiegt den Philippicus.

Nachdem Philippicus mit dem Beynamen Bardanis, sich in der kaiserlichen Würde befestiget hatte, mußte vor Allem der Patriarch Cyrus, von dem oben die Rede war, wieder in sein Kloster zurückkehren. Philippicus sandte auch an Pabst Constantin ein Schreiben, worauf aber dieser wegen der darin enthaltenen Keherrey wenig achtete. Desßhalb ließ auch derselbe Pabst in der Säulenhalle des heiligen Petrus mehrere Tafeln aufhängen, welche die allgemeinen Kirchenversammlungen enthielten. Eine ähnliche Tafel, die sich in Constantinopel befand,

hatte Philippicus wegschaffen lassen. Aus dieser Ursache beschloß das römische Volk, daß der Name des keiserlichen Kaisers weder in Urkunden noch auf Münzen gesetzt werden sollte; auch ward seiner unter der feierlichen Messe nicht gedacht. Philippicus hatte ein Jahr und sechs Monate regiert, als Anastasius mit dem Beynamen Art hemius gegen ihn aufstand und ihn vom Throne stieß. Er wurde geblendet aber nicht getödtet. Dieser Anastasius schickte durch den Patricier und Exarchen von Italien, Scholasticus ein Schreiben an Pabst Constantin, worin er betheuerte, den katholischen Glauben und die Beschlüsse des sechsten Concils schützen zu wollen.

35. Asprand schlägt mit Hilfe Theoberts und der Bojoarier den König Aripert.

Neun Jahre hatte Asprand in Bojoarien zugebracht, als er den dortigen Herzog Theobert dahin vermochte, mit einem Heere nach Italien zu ziehen und gegen Aripert zu kämpfen. Viele Leute verloren auf beyden Seiten das Leben. Dbgleich die Nacht dem Treffen ein Ende machte, so ist doch gewiß, daß die Bojoarier flohen und Aripert siegreich in sein Lager zurückkehrte. Da er aber nicht im Lager bleiben wollte, sondern sich nach Ticinum zog, ward sein Volk unzufrieden und sein Feind wieder ermuthiget. In Ticinum bemerkte Aripert gar bald das Mißvergnügen der Seinen und sann deshalb darauf in das Frankenreich zu fliehen. Er nahm aus dem Palaste so viel Gold als er konnte und machte sich davon. Als er aber mit dem Golde belastet durch den Fluß Ticinus schwimmen wollte, fand er in den Wellen seinen Tod. Der Leichnam des Ertrunkenen wurde am andern Tage gefunden, in den Palast gebracht und dann in der Kirche des Heilands begraben. Aripert ging, so lange er regierte, alle Nächte unerkannt umher, um zu erfahren, was sein Volk von ihm spräche; fleißig erkundigte er sich auch darnach, wie die einzelnen Richter Gerechtigkeit übten.

Wann auswärtige Gesandte zu ihm kamen, zog er schlechte Kleider an, damit jene, dieses sehend weniger Lust bekämen in Italien einzufallen; niemals wurden diesen Gesandten kostbare

Weine oder andere Leckerbissen vorgesetzt. Übrigens war Aripert ein tüchtiger Mann, ein Freund der Gerechtigkeit und der Armen. Seine Zeit war zwar reich an Schätzen, aber die Zeiten selbst waren rauh²³⁾.

Nach dem Tode Ariperts kam Asprand zur langobardischen Herrschaft, regierte aber nur drey Monate. Es war ein durchaus guter Mann und in Weisheit kamen ihm nur wenige Menschen gleich. Als die Langobarden merkten, daß Asprand dem Tode nahe sey, wählten sie seinen Sohn Lioprand zum Könige und da Asprand noch am Leben war, hatte er die Freude, daß sein Sohn nach ihm regiere.

36. Theodosius überwindet den Anastasius und nimmt Besitz von seiner Herrschaft. Von einer Überschwemmung der Tiber.

Um diese Zeit schickte Kaiser Anastasius eine Seemacht nach Alexandrien gegen die Saracenen. Das abgeordnete Heer aber befand sich bald eines Andern, kehrte nach Constantinopel zurück, suchte den Theodosius orthodox auf und setzte ihn mit Gewalt auf den Thron. Dieser zog nun von Constantinopel aus nach Nicäa²⁴⁾ gegen Anastasius, welcher bald überwunden ihm Treue schwören mußte. Er ward auf Befehl des neuen Kaisers ein Geistlicher und später zum Priester geweiht. Sobald Theodosius Herrscher war, ließ er jene Tafel, auf der die allgemeinen Kirchenversammlungen enthalten waren, und die Philippicus hatte hinwegnehmen lassen, wieder an ihren alten Ort bringen. In diesen Tagen schwoll der Tiberfluß so an, daß er über sein Bett trat und in Rom große Verheerung anrichtete. In der breiten Straße wuchs das Wasser bis zur Mannshöhe und vom Thore des heiligen Petrus bis an die Milvische Brücke war nur eine Fluth.

23) Hier setzt der Murat. Codex bey: „Der Bruder Ariperts, Gunbert floh um diese Zeit nach Franzen. Dieser hatte drei Söhne, von denen der Älteste, Raginbert in unsern Tegen zu Aurelianum herrschte.“

24) Murat. hat hier im Texte unrichtig „Area.“

37. Vom Volke der Angeln. Von Pipin, dem Könige der Franken. Von Karl seinem Sohne, der nach ihm zur Regierung gelangte.

Vom englischen Volke kamen damals viele Edle und Nichts edle, Männer und Frauen, Herzoge und Vornehme von göttlicher Liebe getrieben nach Rom²⁵⁾. Im Frankenreiche herrschte Pipin, ein ungemein kühner Mann, der stets gegen seine Feinde kämpfte und jederzeit den Sieg behielt. Eines Tages setzte er über den Rhein nur in Begleitung eines einzigen Mannes, fiel über seinen Feind her und tödtete ihn in seiner Hütte mit all den Seinen.

Auch mit den Sachsen führte er viele Kriege, vorzüglich aber mit Rappato, dem Könige der Friesen. Pipin hatte drey Söhne, unter ihnen war Karl der ausgezeichnetste, der auch nach seinem Vater die Zügel der Regierung ergriff.

38. Lioprاند tödtet den rebellirenden Rothari.

Nachdem Lioprاند in der Herrschaft bestättiget war, strebte ihm ein Blutsverwandter Namens Rothari nach dem Leben. Dieser lud nemlich den König zu einem Mahl in seine Wohnung zu Ticinum und verbarg daselbst bewaffnete Männer, die Lioprاند während der Tafel anfallen sollten. Letzterer, der hievon Nachricht bekam, ließ den Rothari selbst in den Palast kommen, und indem er ihn während des Gesprächs mit der Hand berührte, fand er wirklich, wie ihm gemeldet worden, daß derselbe einen Panzer unter den Kleidern trage. Da nun Rothari sah, daß sein Plan entdeckt sey, zog er das Schwerdt, um den König zu durchbohren. Aber auch Lioprاند griff zum Schwerdte, ein Vasall des Königs Namens Subo packte den Rothari rücklings, wurde jedoch von ihm an der Stirne verwundet. Die Umstehenden stürzten nun Alle auf Rothari zu und er fiel bald unter ihren Streichen. Seine vier Söhne, die

25) Nach diesen ausgewanderten Angelsachsen wurde eine Gegend Roms zwischen dem Castell St. Angeli und dem Vatican in der Civitas Leonina der „Vicus Saxonum“ genannt.

nicht zugegen waren, wurden getödtet, wo man sie fand. König Lioprand war übrigens ein sehr kühner Mann. Als ihm einstmals gesagt wurde, daß zwey seiner Waffenträger ihn zu ermorden gedachten, begab er sich ganz allein mit ihnen in einen ungemein tiefen Wald. Hier nun sein Schwerdt entblößend, sprach er im befehlenden Tone zu ihnen: „Thut was ihr vorhabt.“ Jene warfen sich ihm sogleich zu Füßen und bekannten ihre Schuld. Es ward ihnen verziehen, Ähnliches that Lioprand auch mit Andern.

39. Vom Tode Gisolf's, des Herzogs in Benevent. Vom Herzogthume Romuald's, seines Sohnes.

Gisolf von Benevent starb, und Romuald sein Sohn folgte ihm in der herzoglichen Würde.

40. Abt Petronax baut das Kloster des heiligen Benedikt auf dem Berge Cassinum wieder auf. Vom Kloster des heiligen Vincentius.

Um diese Zeit kam von göttlicher Liebe durchdrungen Petronax von Breria nach Rom. Auf Anrathen des heiligen Vaters Gregor begab er sich auf den Berg Cassinum. Beym Grabe des heiligen Benedikt angelangt, schlug er dort seine Wohnung auf. Leute einfältigen Herzens hatten sich schon früher da angesiedelt. Diese wählten sich nun den verehrungswürdigen Petronax zu ihrem Oberen. Von der Zer störung des heiligen Ortes bis zur Ankunft des Abtes Petronax waren bereits 110 Jahre verflossen. Bald sammelten sich Viele von den Edlen und dem Mittelstande und nach Verlauf kurzer Zeit war Petronax mit Hülfe der göttlichen Barmherzigkeit und durch die Verdienste des heiligen Benedikts Aller Vater. Er richtete die Wohnungen wieder ein. Die Regel und Ordnung des heiligen Vaters Benedikt ward allgemeiner beobachtet und so gegründet steht das heilige Kloster noch bis auf den heutigen Tag. Den ehrwürdigen Petronax unterstützte sehr der von Gott geliebte Pabst Zacharias; er schenkte ihm die Bücher der heiligen Schrift, und noch mehreres Andere, was den Nutzen des

Klosters bezweckte, insbesondere aber die Regel, welche der heilige Vater Benedikt eigenhändig geschrieben hatte. Das Kloster des heiligen Märtyrers *Vizentius* am Flusse *Vultur-nus* ward von drey edlen Brüdern erbaut, *Tato*, *Taso* und *Paldo*, wie der sehr gelehrte Abt *Ko-pertus* in einer eigens hierüber verfaßten Geschichte erzählt. Noch zu Lebzeiten des heiligen Pabstes *Gregor*, von dem wir so eben gesprochen haben, wurde das *castrum cumanum*²⁶⁾ von den Langobarden angegriffen; aber in der Nacht überfiel sie der Herzog von *Neapel*; Mehrere wurden zu Gefangenen gemacht, Einige getödtet.

41. Kaiser *Theodosius* stirbt, *Leo* wird sein Nachfolger.

Nachdem Kaiser *Theodosius*, der nur ein einziges Jahr regiert hatte, mit Tod abging, ward *Leo* Kaiser²⁷⁾.

42. Der Frankenkönig *Karl* besiegt den *Ragin-fried*.

Als der Frankenkönig *Pipin* gestorben war, folgte ihm sein Sohn *Karl*, von dem wir schon oben gesprochen haben. Nur nach zahlreichen und blutigen Gefechten überwand er den *Ragin-fried*, denn selbst gefangen genommen entfloh er unter dem Schutze des Herrn aus dem Gefängnisse, zog gegen den *Ra-gin-fried*, kämpfte mit ihm zum zweiten und drittenmale und besiegte ihn endlich in einer heftigen Schlacht²⁸⁾, wies ihm jedoch die Stadt *Andegavum*²⁹⁾ zur Wohnung an. *Karl* herrschte über das vereinigte Volk der Franken.

43. *Pioproand* macht der römischen Kirche ein Geschenk; nimmt die Tochter *Theodeperts* zur Ehe.

In derselben Zeit bestätigte König *Pioproand* das Geschenk

26) *Cum á*, westlich *Neapel* an der Meeresküste.

27) *Theodosius* starb nicht, sondern dankte nach einjähriger Herrschaft freiwillig ab.

28) *Muratori* hat „bey *Vinciacum*“. *Reichardt* in seinem *Thesaurus Topograph.* erklärt es für *Vinciet*, Vorstadt von *Morlaix* im Depart. *Finisterre*. — Gemeinlich wird es für *Vincy* bey *Cambray* gehalten.

29) *Angers* in *Anjou*.

der cottischen Alpen für die Kirche zu Rom. Bald darauf, nahm er Guntruda, eine Tochter des Bajuvarier-Herzogs Theodepert zur Gemalin; er zeugte mit ihr nur eine Tochter.

44. Herzog Faroald greift Classis an. Der Bajuvarier-Herzog Theudo kehrt nach Rom.

Damals griff der Herzog von Spoleum Faroaldus die Stadt Classis, zu Ravenna gehörig, an, aber König Lioprand erwarb sie wieder den Römern. Gegen den Herzog Faroald empörte sich dessen Sohn, Trasomund, zwang den Vater zum geistlichen Stande und bemächtigte sich selbst der Herzogswürde. [In diesen Tagen kam der Bajuvarier-Herzog Theudo nach Rom um an den Schwellen der heiligen Apostel seine Andacht zu verrichten.]

45. Tod des Patriarchen Serenus; Calistus wird Patriarch. Krieg des Pemmo gegen die Slaven.

[Als Patriarch Serenus zu Forum Julii das Zeitliche gesegnet hatte, erhielt Calistus ein ausgezeichnetes Mann, der früher Erzdiakon der Kirche von Tarvisia gewesen, auf Betrieb Lioprands die Patriarchenwürde von Aquileja³⁰]. Um die nemliche Zeit herrschte Pemmo über die Langobarden zu Forum Julii. Er hatte die Söhne der Edlen zugleich mit den seinigen erziehen lassen. Plötzlich kam die Nachricht, daß bey Laurina³¹) eine große Menge von Slaven eingefallen seyen. Pemmo eilte mit den Jünglingen gegen die Slaven und tödtete viele derselben. Auf Seite der Langobarden fiel nur ein Mann, Namens Sicoaldus, dessen beyde Söhne bereits in einer frühern Schlacht, welche unter Ferdulf geschlagen wurde, geblieben waren. Zweymal nach einander hatte er sich, schmerzhaft bewegt durch den Tod seiner Söhne, an den Slaven gerächt, zum drittenmale wollten ihn der Herzog und andere Edle nicht

30) Was hier in Klammern geschlossen, fehlt in unserm Codex.

31) Am Quarnero Busen in Istrien, querüber von Triume, jetzt Courona.

mehr gegen dieß Volk ziehen lassen; Sicoald aber sprach zu ihnen: Hinreichend habe ich den Tod meiner Söhne gerächt, sollte er auch mich erwarten so sterbe ich freudig. Und so geschah es auch; Sicoald allein blieb im Treffen. Nachdem Herzog Pemmo eine Menge Slaven getödtet hatte schloß er, besorgt noch mehrere der Seinen zu verlieren, mit dem Feinde an demselben Orte Frieden. Von nun an fürchteten die Slaven immer mehr und mehr die Waffen der Forojulianer.

46. Die Sarazenen dringen in Spanien ein. Karl und Eudo schlagen sie in Franzen.

In diesen Tagen drangen die Sarazenen aus Afrika ³²⁾ vor und überschwebmten ganz Spanien. Nach zehn Jahren kamen sie selbst nach Aquitanien und ließen sich dort mit Weibern und Kindern nieder. Zwar lebte Karl um diese Zeit mit Eudo, dem Fürsten dieses Landes in Zwist, vereinigte sich aber bey dem Einfalle der Sarazenen mit demselben. Karl erschlug 5770 Feinde; auf Seite der Franken fielen 1500. Eudo aber drang mit den Seinen in das Lager der Sarazenen, machte Viele derselben nieder und richtete große Verheerung an.

47. Die Sarazenen belagern Constantinopel und werden von den Bulgaren geschlagen.

Zugleich belagerte auch ein Heer der Sarazenen Constantinopel. Drey Jahre lang hielten sie die Stadt eingeschlossen. Täglich flehten die Christen zum Himmel. Viele aus den Sarazenen starben vor Hunger, Kälte und an Seuchen und so wurden sie endlich zum Abzuge genöthiget. Hierauf kämpften sie gegen die Bulgaren, wurden jedoch von denselben besiegt und auf ihre Schiffe zurückgetrieben. Ein heftiger Sturm erhob sich auf der See, welcher die Meisten aus ihnen, sammt ihren Schiffen verschlang. In Constantinopel aber starben 300,000 Menschen. Dieß alles geschah unter Kaiser Leo.

32) Hier hat Muratori noch „von Septa her“.

48. König Lioprand bringt den Leichnam des heiligen Augustinus nach Ticinum.

Da Lioprand vernahm, daß die Sarazenen Sardinia vermüthet und die Stätte besleckt hätten, wo die Gebeine des heiligen Augustinus ruhten, erwarb der König um einen großen Preis die heiligen Überreste und ließ sie nach Ticinum bringen.

49. Lioprand fällt in das römische Gebiet. [Von den Schandthaten des Kaisers Leo.]

Um die nemliche Zeit belagerte Lioprand Ravenna, griff Classis an und zerstörte es. [Der Patricius Paulus schickte Männer aus Ravenna ab, den Pabst zu tödten; allein die Langobarden übernahmen die Vertheidigung des Pabstes. Die Spoletaner setzten sich auf der salarischen Brücke, die tuscischen Langobarden von andern Seiten den Mördern entgegen und so wurde deren Vorhaben vereitelt³³]. Kaiser Leo verbrannte zu Constantinopel alle Bilder der Heiligen und trug selbst dem Pabste in Rom auf, dasselbe zu thun, wenn er anders im Besitze seiner Gunst bleiben wolle. Der Pabst jedoch fügte sich seinem Willen nicht. Ebenso widersehten sich die Truppen zu Ravenna und Venetia dem Ansinnen des Kaisers und wenn der Pabst sie nicht verhindert hätte, würden sie sich einen andern Kaiser gewählt haben. König Lioprand eroberte die Kastele in Umilien, nemlich Feronia, Montebellum, Buxeta, Persiceta, Bononia, die Pentapolis und Apsinum und drang bis nach Sutrium³⁴ vor; aber in kurzer Zeit kamen sie wieder unter römische Herrschaft. Kaiser Leo verübte

33) Was in Klammern steht, fehlt in unserm Codex. Unter der salarischen Brücke ist hier wohl jene verstanden, die auf der gleichnamigen Straße nordlich von Rom gegen Tibena zu über den Tiburtinus (Teverone) führt.

34) Feronia südlich Modena am Stamme der Apenninen, Montebello südöstlich zwischen Modena und Bononia, Buxeta zwischen Parma und Placentia, — Persiceta östlich bey Ronantula, jetzt Becetto — Pentapolis das Land zwischen den Flüssen Misero (bey Potentia), Mantica, dem Stamme der Apenninen und dem adriatischen Meere, d. i. der nördli-

nun noch größere Schandthaten gegen die Heiligenbilder, als früherhin. Er drang nemlich in die Einwohner Constantinopels theils mit Gewalt, theils mit Schmeicheln, alle Bilder des Erlösers, der heiligen Jungfrau und der Heiligen abzuliefern und ließ sie dann sämmtlich in der Stadt verbrennen. Da viele aus dem Volke solche Frevel nicht begehen wollten, wurden mehrere derselben enthauptet. Der Patriarch Germanus, welcher dieß Verfahren des Kaisers gleichfalls mißbilligte, wurde seiner Würde entsezt und der Presbyter Anastasius erhielt dessen Stelle.

50. Von Romoald, dem Herzoge von Benevent und Gisolph seinem Sohne.

Romoald, Herzog von Benevent, nahm Gumperga, eine Tochter der Schwester König Lioprands [Aurona] zur Gemalin. Er zeugte mit ihr einen Sohn, Namens Gisolf [nach seinem Vater so benannt]. Nach ihr hatte er noch eine zweyte Gemalin Ravigunda, Tochter Gaidoalds des Herzogs von Brexium³⁵⁾.

51. Feindselige Gesinnung des Pemmo gegen den Patriarchen Callistus.

Um diese Zeit erhob sich zu Forum Julii eine heftige Feindschaft zwischen dem Herzog Pemmo und dem Patriarchen Callistus. Die Ursache derselben war folgende: Bischof Fidentius verließ früherhin das Castrum Julii³⁶⁾ und wohnte mit Genehmigung der Herzoge zu Forum Julii, welches so seinen bischöflichen Sitz bildete. Nach seinem Tode folgte Amator. Die Patriarchen, welche wegen der Römer nicht in Aquileja wohnen konnten, hatten ihren Sitz nicht in Forum Julii, sondern in Cormones³⁷⁾. Dem Patriarchen Callistus aber, der von

che Theil der Mark Ancona. Fusinikum Osimo, südwestlich Ancona. Sutri nördlich Rom.

35) Was eingeklammert, fehlt in unserm Codex.

36) Heute Zuglio nördlich am Tagliamento in Friaul an den Gränzen von Kärnthén.

37) Cormones — Cormone im Kreise Görz.

edler Abkunft war, mißfiel es dort mit dem gemeinen Volke allein zu wohnen, während der Bischof mit dem Herzoge und den Langobarden zusammenlebte. Deshalb nun vertrieb Calistus den Amator aus Forum Julii und nahm seinen Sitz in in dessen eigener Wohnung. Darüber entrüstet, ließ Herzog Pemmo den Patriarchen gefangen nehmen, auf ein Kastell am Meere ³⁸⁾ gelegen bringen, um ihn daselbst in die See zu stürzen. Dieß Vorhaben vereitelte zwar der Himmel, doch mußte der Patriarch gepeinigt von Hunger und Durst im Kerker schmachten. König Lioprand über diesen Vorfall sehr erzürnt, entsetzte den Pemmo der herzoglichen Würde zu Forum Julii und übergab selbe dem Sohne Namens Rachis. Pemmo beschloß hierauf mit einigen Langobarden nach Slavien zu flüchten, aber Rachis bat bey dem Könige für den Vater und erlangte für diesen Verzeihung. Der Begnadigte, vertrauend, daß ihm von König Lioprand kein Leid widerführe, begab sich mit Allen, die sich mit ihm hatten flüchten wollen, an den Königlichen Hof. Lioprand saß zu Gericht, und da Pemmo mit seinen beyden Söhnen Rachait und Ahistolf eingetreten war, befahl der König, sie sollten sich hinter den Sitz ihres Bruders Rachis stellen. Laut seine Stimme erhebend rief nun der König: „Greift alle die mit Pemmo verbunden waren.“ Ahistolf konnte seine Wuth hierüber nicht unterdrücken, zog sein Schwert und wollte Lioprand morden. Aber Rachis der Bruder hinderte dieß Vorhaben. Als hierauf alle Bezeichneten festgenommen werden sollten, zückte einer desselben Namens Erfennarius das Schwert, vertheidigte sich tapfer gegen jene die ihn greifen wollten und flüchtete sich in die Kirche des heiligen Michael. Hier ließ ihm der König ferner kein Leid zufügen, alle übrigen jedoch wurden in den Kerker geworfen.

38) „Pontium“ sezt der Codex bey Muratori bey. Es lag zwischen Aquileja und Concordia an der Meeresküste nahe der Mündung des Tagliamento.

52. Krieg des Raxis gegen die Slaven.

Raxis, Herzog zu Forum Julii, brach in Carniola³⁹⁾ dem Lande der Slaven ein, tödtete viele derselben und verheerte ihre Besikungen. In diesem Gefechte überfielen ihn die Slaven so plötzlich, daß er die Lanze noch nicht von seinem Waffenträger genommen hatte; er aber schlug mit der Keule, die er eben in der Hand hielt, den Slaven, der ihn zuerst anrannte zu Boden und tödtete ihn.

53. König Lioprand schneidet dem Pipin, dem Sohne König Karls die Haare ab.

Damals sandte Karl, der Frankenkönig seinen Sohn Pipin zu Lioprand, damit er ihm der Sitte nach die Haare abschneiden und sich so gleichsam zu seinem Vater machen möchte. Dieß geschah und Lioprand sandte hierauf mit vielen Geschenken den Pipin zu seinem Vater zurück.

54. Die Sarazenen bringen neuerdings nach Franzien vor, werden aber mit Hülfe Lioprands von den Franken besiegt.

Um dieselbe Zeit fielen die Sarazenen wiederholt in Gallien ein und richteten große Verheerung an. König Karl zog den Feinden entgegen und lieferte ihnen unweit der Stadt Narbona ein Treffen, worin, wie früher schon, viele derselben erschlagen wurden⁴⁰⁾. Die Sarazenen drangen aufs Neue nach Gallien vor, nahmen die Stadt Urelate, gewöhnlich Arrate⁴¹⁾ genannt ein, und verwüsteten alles rings umher. Hierauf schickte Karl Abgeordnete mit Geschenken an König Lioprand, um dessen Hülfe gegen die Sarazenen zu erbitten. Lioprand

39) Wird gemeinlich für Krain genommen, und erscheint auch das ganze Mittel=Alter hindurch unter diesem Namen. — Einhardts jedoch II. S. 154 schränkt den Begriff auf das Weiltthal (oben Bellia genannt) und den nächsten um Zuglio liegenden Distrikt ein.

40) Im Jahre 737. vergl. Append. Contin. Fredegarii.

41) Krieg in der Provence.

eilte sogleich mit dem ganzen Heere der Langobarden herbey. Die Sarazenen, dieß vernehmend, flohen aus dem Lande, Lioprand kehrte mit den Seinen nach Italien zurück. Er bestand auch viele Kämpfe mit den Römern, aus denen er immer siegreich hervorging; nur wurde einmal in Ariminum, während der Abwesenheit des Königs, sein Heer von den Römern geschlagen und da sich derselbe ⁴²⁾ in Pentapolis verweilte, woselbst ihm bedeutende Geschenke und Segenswünsche von einigen Kirchen überbracht wurden, überfielen die Römer zum zweytenmale die Langobarden und machten mehrere derselben theils nieder, theils zu Gefangenen. Als ein andersmal Hildebrand der Neffe des Königs und Peredeus der Herzog von Vincentium in Ravenna sich aufhielten, wurden sie plötzlich von den Venezianern angegriffen. Hildebrand wurde gefangen, Peredeus aber nach tapferem Widerstande getödtet. Kurz nachher nahmen die Römer mit gewöhnlichem Übermuth ihre ganze Kraft zusammen und zogen geführt von dem tapferen Herzog Agatho von Perugia gegen Bononia; daselbst befanden sich Gualcari, Peredeus und Rothari. Diese machten gegen die Römer einen Ausfall und erschlugen viele derselben. Der Rest kehrte zurück.

55. Von Trasimund, dem Herzoge in Spoleto und Gisolf, dem Herzoge in Benevent und von Gregorius.

In jenen Tagen empörte sich Trasimund gegen König Lioprand. Dieser rief sein Heer zusammen und führte es gegen ihn. Trasimund aber entfloh nach Rom und an seine Stelle ward Albarich gesetzt. Nach dem Tode Romoalds des jüngern, der das Herzogthum zu Benevent 26 Jahre inne gehabt, kam sein Sohn Gisolf, fast noch ein Kind, an des Vaters Stelle. Wegen seiner Unmündigkeit wollten ihn einige Übelgesinnte aus dem Wege räumen; die Beneventaner aber hielten treu an ihrem alten Herzogsstamme, tödteten jene, die solche Frevel ver-

42) „Bey dem vicus Pilleum“ seht der Cod. Murat. bey, d. l. Pia-
lassa oder Penna di Pilli, bey Rimini nach Reichardt.

üben wollten und rächten so ihren Herzog Gisolf. König Lioprand kam nach Benevent, nahm seinen Enkel Gisolf, der seiner jungen Jahre wegen, ein so großes Volk nicht wohl regieren konnte, mit sich und ernannte einen andern Enkel, Gregorius, welcher Giselferga zur Gemalin hatte zum Herzoge von Benevent. Hierauf nun kehrte der König in sein Reich zurück. Er hielt den Enkel Gisolf wie seinen eigenen Sohn und gab ihm Cuniberga, aus einem der edelsten Geschlechter zur Ehe. Kurz nachher erkrankte König Lioprand tödtlich und alle Langobarden erwarteten sein Ende. Deshalb wählten sie des Königs Enkel Hildebrand zu ihrem Herrscher ⁴³⁾. Dieß geschah in der Kirche der heiligen Maria, welche außerhalb der Mauern der Stadt liegt, an dem Orte, der ad Perticas ⁴⁴⁾ heißt. Als man ihm der Gewohnheit nach einen Speer überreichte, setzte sich auf die Spitze desselben ein Kukuk, was einige dahin deuteten, daß seine Herrschaft nicht heilbringend seyn würde. König Lioprand nahm diese Wahl nicht ganz gefällig auf, behielt aber doch nach seiner Genesung den Hildebrand als Mitregenten bey. Nach Verlauf einiger Jahre kehrte Trasomund, der in Rom einen Zufluchtsort gefunden hatte, nach Spoletum zurück, tödtete den Hilderich, nahm die Stadt und empörte sich gegen König Lioprand.

56. Nach dem Tode Gregors wird Godeschalk Herzog in Benevent. König Lioprand kriegt in der Pentapolis.

Gregorius war sieben Jahr Herzog in Benevent. Nach seinem Tode wurde Godeschalk Herzog und behauptete diese Würde drey Jahre. Seine Gemalin hieß Anna. Da König Lioprand diese Vorfälle zu Benevent und Spoleto erfuhr, rüstete er sich mit seinem Heere und zog vor Spoletum. Hierauf in die Pentapolis eindringend, verbündeten sich während er vor Fanum bey Forum Sempronii ⁴⁵⁾ rückte, die Spoletiner mit

43) Im Jahr 736.

44) s. Note 23 zum V. Buch.

45) Fano und Fossombrone in der Mark Ancona.

den Römern und brachten dem Heere Lioprands große Verluste bey. Der König ernannte den Rachis zum Herzog und setzte dessen Bruder Aistolf in derselben Würde nach Forum Julii. Die Spoletiner aber mit den Römern verbündet, überfielen beyde und tödteten Viele der Ihrigen. Rachis und Aistolf vertheidigten sich mit einigen Tapfern, erlegten eine Menge Feinde und befreysten sich nebst ihren Anhängern. Ein sehr muthvoller Spoletiner Namens Berto traf im Kampfe laut rufend auf Rachis; dieser schlug ihn auf der Stelle vom Pferde; seine Umgebung wollte ihn tödten, aber Rachis ließ ihn entfliehen. Den Aistulf griffen auf einer Brücke rücklings zwey andere tapfere Spoletiner an. Dieser wurde es gewahr, stieß den einen mit seiner Lanze nieder, stürzte ihn von der Brücke und wandte sich hierauf gegen den andern, der gleiches Schicksal erfuhr.

57. Lioprands Verfahren in Spoletum. Godeschalk flüchtet sich auf die Nachricht von der Ankunft des Königs nach Benevent, wird aber von den Beneventanern getödtet.

Lioprand kam nach Spoletum, entsetzte den Trasamund der herzoglichen Würde und verstieß ihn in ein Kloster. Herzog ward der Enkel des Königs, Agiprand. Der König wollte sich hierauf nach Benevent begeben und da Godeschalk die Entsetzung des Trasamund vernommen hatte, gedachte er nach Griechenland zu entfliehen. Schon hatte er seine sämtliche Habe und seine Gemalin auf ein Schiff gebracht, schon wollte er selbst dasselbe besteigen, als die Beneventaner, dem Gisolf ergeben, seinen Plan merkten, ihn tödteten, seine Gemalin aber nebst ihren Schätzen frey nach Constantinopel ziehen ließen.

58. Lioprands Verfahren zu Benevent. Von Baodolin einem Manne von großer Heiligkeit. Diesem gleich stehen Theudelapius und der Bischof von Ticinum, Petrus.

Als Lioprand nun in Benevent angekommen war, setzte er seinen Enkel Gisolf dort zum Herzoge, und kehrte dann in sein Reich zurück. Der ruhmwürdigste König errichtete an vielen

Orten herrliche Kirchen zur Ehre Christi. Er baute nemlich außerhalb der Mauern der Stadt Ticinum ein Kloster des heiligen Petrus zum goldnen Himmel genannt. Ferner auf der höchsten Spitze der [bardonischen] Alpen, ein solches Namens *Bercetum*, dann eines zu *Donna* auf seiner eigenen Villa⁴⁶⁾, zu Ehren des heiligen Martyrers Anastasius, endlich eine Kirche zu Ehren des Herrn in seinem Palaste und bestellte dahin Priester und Kleriker, die täglich den Gottesdienst absingen mußten, was vor ihm noch kein König gethan. Als sich einst der König auf der Jagd befand, wollte einer seiner Begleiter einen Hirsch mit dem Pfeile erlegen, traf aber wider seinen Willen den Neffen Lioprands, Namens *Aufusus* [wohl *Ausulf*]. Dieser Unfall schmerzte den König sehr, der den Neffen tief betrauerte. Um diese Zeit lebte ein sehr frommer Mann, Namens *Baodolin*. Lioprand schickte eilends zu ihm, mit dem Ersuchen, er möge zu Gott um die Rettung des Knaben flehen. Ehe der Bote bey dem heiligen Mann angekommen war, starb der Verwundete. *Baodolin*, den Boten des Königs erblickend, sprach: Ich weiß weßhalb du kömmt, was du erbitten willst, ist unmöglich, der Knabe ist todt. Der Abgesandte überbrachte die Antwort dem Könige. Obgleich dieser nun nicht erhalten hatte worum er gebeten, so erkannte er doch, daß *Baodolin* den Geist der Weissagung in sich habe. Diesem war nicht unähnlich *Theodolap* zu *Berona*, der nebst vielen Wundern, die er verrichtete, auch viele künftige Dinge vorher sagte. Zu gleicher Zeit lebte ruhmvoll durch seine Thaten *Petrus* der Bischof von *Ticinum*, der, weil er ein Blutsverwandter des Königs war, ehemals von König *Aripert* nach *Spoletum* in die Verbannung geschickt worden war. Da dieser einst in die Kirche des heiligen Martyrers *Sabinus* trat, sagte ihm derselbe heilige Martyrer vorher, daß er Bischof in *Ticinum* werden würde. Als dieß wirklich eintraf, erbaute er auf seinem Eigen-

46) *Bercetum* südwestlich Parma, östlich Mons *Bardonis* — *Donna* östlich *Pavia*.

thume bey derselben Stadt, dem heiligen Sabinus eine Kirche. Unter den übrigen Tugenden, die sein Leben schmückten, leuchtet vorzüglich seine Keuschheit hervor. Eines seiner Wunder, das er späterhin wirkte, wollen wir an einem eigenen Orte erzählen⁴⁷⁾.

König Lioprand starb nach einer Regierung von 31 Jahren und sieben Monaten⁴⁸⁾. Sein Leichnam wurde in der Kirche des heiligen Martyrers Adrian beigesetzt, wo auch sein Vater begraben liegt. Lioprand war ein weiser und friedliebender Herrscher, tapfer im Streite, mild gegen die Schuldigen, enthaltsam, andächtig, wachsam und freygebig. Die gelehrten Wissenschaften kannte er nicht, doch besaß er soviel natürlichen Verstand, daß er einem Philosophen an die Seite gesetzt werden konnte; ein Vater seines Volks, ein Verehrer der Geseze. Gleich am Anfange seiner Herrschaft nahm er in Bajuarien viele Kastelle weg, bey seinen Kämpfen vertraute er aber immer mehr auf das Gebet, als auf seine Tapferkeit. Mit den Avarn und Franken hielt er sorgsam Friede. —

47) Das Eingeklammerte fehlt in unserm Codex.

48) Im Jahre 744.